

Meine Schwestern und Brüder im Herrn,

wissen Sie noch, worüber ich am hl. Abend bei der Christmette zur Kommunionsaus-
teilung hier vor der Chorraine gestolpert bin?

Wenn Sie nicht dabei waren, dann erzähle ich Ihnen das kurz. Es war ein Stein, der
hier vollkommen unnütz rumliegt – der genießt noch nicht einmal Denkmalschutz.
Beinahe hätte ich die heilige Kommunion, den Leib Christi, in den Schlamm der
durchnässten Erde vor der Chorraine gekippt.

Dieser Stein des Anstosses hat seitdem für mich etwas Symbolisches. Ich bin zwar
an diesen Stein gestossen, aber wie durch ein Wunder habe ich es durch eine akro-
batische Leistung – in Leibesübungen war ich in der Schule eigentlich nie gut gewe-
sen – verhindern können, den Leib Christi in den Schlamm zu werfen.

Und jetzt stehe ich hier als Ihr und Euer Pastor, als Euer Mitbruder und Freund und
muss einfach feststellen, dass der Stein des Anstosses nicht kleiner, sondern grö-
ßer geworden ist. So gross, dass selbst engagierte Gemeindemitglieder aus der Kir-
che austreten.

Die Kirche selbst droht den lebendigen Leib Christi in den Schlamm zu kippen, weil
die Frage nach Macht wichtiger zu sein scheint, als die Botschaft von seiner Hin-
gabe für eine Menschheit die hingebungsvoll statt unterwürfig zu leben bereit ist.

Genau dagegen steht die Osterbotschaft der Frauen, die sich fragen: *„Wer könnte
uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?“*

Der Witz bei dieser Frage der Frauen im Markus-Evangelium – eben dem frühesten
Evangelium, so um das Jahr 70 n.Chr. geschrieben - ist der, dass die Frauen mit ih-
rer Frage zu den ersten Auferstehungszeugen werden – noch vor den Männern,
denn die Frauen bekommen ja den Auftrag: *„geht und sagt seinen Jüngern, vor al-
lem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen“*.

Beim Evangelisten Matthäus ist das so ähnlich. Erst beim Johannes-Evangelium –
ungefähr um das Jahr 100 geschrieben - dreht sich das. Da drängt sich die Männer-
und Amtskirche in den Vordergrund. Bei Johannes entdeckt die Maria Magdalena
das leere Grab und rennt zu den Aposteln und berichtet darüber, dass scheinbar je-
mand den Leichnam Jesu geklaut hat. Dann rennen Johannes und Petrus los. Jo-
hannes ist schneller als der Petrus, aber läßt dem doch den Vortritt in das leere
Grab. Und damit wird dann der Amtsträger – eben der erste Papst – zum offiziellen
Verkünder der Botschaft von der Auferstehung.

Die Erstverkünder der Osterbotschaft, nämlich Maria Magdalena und Johannes –
die beiden, die – so das Neue Testament – Jesus lieben, die treten damit hinter dem
Amt zurück. Der Film „Maria Magdalena“ von Garth Davis aus dem Jahr 2018 stellt
das sehr gut dar.

Dieser schon in der frühen Kirche zu bemerkende Prozess, dass sich die Macht
oder das Amt die Beziehung zu diesem Jesus subversiv an sich reisst und die Deu-
tungshoheit ausschließlich für sich beansprucht, das ist ja auch unser Problem
heute – das ist der Stein des Anstoßes, den es wegzurollen gilt.

Da ist es schon ein Meilenstein, wenn Papst Franziskus Maria Magdalena zur Apostolin der Apostel erhoben hat.

Meine Schwestern und Brüder, ich bin unserer Kirche dankbar dafür, dass sie diese sehr unterschiedlichen vier Evangelien in den Kanon der neutestamentlichen Schriften aufgenommen hat – da haben die Kirchenväter sehr drum gerungen und gekämpft. Und unsere Kirchenkämpfe heute sind gar nichts im Vergleich zu den Kirchenkämpfen aus der Frühzeit der Kirche. Z.B. der Kampf zwischen Paulus und Petrus von dem uns in der Apostelgeschichte berichtet wird. Da ging es nicht um gleichgeschlechtliche Paare, nicht um wiederverheiratete Geschiedene, sondern darum, ob unbeschnittene Heiden auch Christen werden konnten. Wenn der Petrus damals in dieser Auseinandersetzung die Oberhand gehabt hätte, dann möchte ich nicht wissen wieviele von den hier anwesenden Männern gar nicht dabei sein dürfen.

Zurück zur Frage: *„wer kann uns den Stein wegrollen?“*

Vielleicht ist ja mein eigener Umgang mit diesem Stein auch eine Art und Weise wie wir diese Steine des Anstosses wegbekommen. Bis vorgestern dachte ich, dass dieser Stein dahingehört – so die Spitze eines verborgenen Bodendenkmals. Mein Schwager wollte ihn schon extra ausleuchten, damit ich nicht wieder darüber stolpere. Vorgestern habe ich mir den Stein dann genauer angeschaut und festgestellt, dass meine bisherige Vorstellung von dem Stein falsch war. Der kann einfach weg. (Stein wegräumen)

Ich wünsche unserer Kirche – vom Papst bis zum Gemeindemitglied, dass wir uns so manche Dinge einfach noch einmal genauer anschauen: nicht mit der Haltung, das war schon immer so, das muss so sein. Sondern eher mit der Frage: *„wer kann uns diesen oder jenen Stein wegrollen?“* – Allerdings setzt das den Glauben voraus, dass der Auferstandene wirklich auferstanden ist und uns seinen Hl. Geist geschenkt hat. Und dann könnte uns das passieren, was den Frauen auf ihrem Weg zum Grab Jesu passiert ist: *„Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß.“*

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gesegnetes und frohes Osterfest. Amen.